



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Bildnisse der Fürsten und Bischöfe von Paderborn von 1498 - 1891**

**Mertens, Konrad**

**Paderborn, 1892**

Rembert von Kerssenbrock.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8023**



Rembertus nobilis Kerffenbrod et ipse episcopus Carolini a sumptibus. Factus  
Catholici Paderi. Virginitatis in diebus doctus. Zelosus. Factus Paderi  
ad hunc. Sumptibus a sumptibus. Sumptibus non dogmata in hunc  
Episcopo sua privavit et Catholice ecclesie. Catholice ecclesie imperavit. Catholice  
tempore in hunc. Catholice Rembertus suis sumptibus regit. Catholice  
episcopi omnes et Caroli V. Catholice ecclesie in hunc. Catholice  
episcopi in hunc. Catholice Rembertus in hunc. Catholice  
anno 1568. Anno 1568. Anno 1568. Anno 1568.

Rembert von Kerffenbrod

1547—1568.

in  
Bij  
mit  
Sat  
Ger  
ben  
voll  
sein  
Stan  
er  
wur  
gela  
abe  
nur  
lutt  
Do  
sein  
  
zum  
zu  
22.  
Da  
Ab  
Zei  
gro  
ruf  
rein  
ern  
ber  
öffe  
"G  
  
län  
Str  
Str  
sein

## Nembert von Kerßenbrock.

1547—1568.

Nach der Resignation Hermanns von Wied wurde Nembert, aus dem alten, in den Grafschaften Ravensberg und Lippe verbreiteten Geschlechte von Kerßenbrock, Bischof von Paderborn. Obwohl bereits im 73. Lebensjahre, hat er noch 21 Jahre mit großem Ruhme das Bistum regiert. Er wurde im Jahre 1474 geboren. Sein Vater war Johann von Kerßenbrock aus dem Hause Brinke, welcher mit seiner Gemahlin Agnes von Aelebsen das Gut Bruche bei Melle im Osnabrückischen bewohnte. In der Domschule zu Osnabrück genoß er den ersten Unterricht und vollendete nach der Sitte der damaligen Zeit auf dem klassischen Boden Italiens seine wissenschaftliche Ausbildung. Nach seiner Rückkehr aus Rom erhielt er ein Kanonikat am Osnabrücker Dom und die Pfarrstelle zu St. Marien daselbst. Weil er in dieser Stellung aufs entschiedenste sich den religiösen Neuerungen widersetzte, wurde er von den aufgeregten Bürgern aus Kirche und Stadt vertrieben. Zwar gelang es ihm, durch ein kaiserliches Erkenntnis seine Wiedereinsetzung zu erwirken, aber da Fürstbischof Franz von Waldeck selbst dem lutherischen Bekenntnisse zuneigte, mußte Nembert der Bürgergewalt abermals weichen und die Marienkirche dem lutherischen Prediger Buißmann überlassen. Er ging nach Paderborn, wo er eine Dompräbende befaß, und erhielt später eine solche auch in Münster als Ersatz für sein verlorenes Pfarramt.

In Paderborn wählte ihn das Domkapitel am 26. März 1547 einstimmig zum neuen Bischof. Am 18. Oktober nahm er zu Warburg und am 23. desj. M. zu Paderborn die Hulldigung entgegen. Die Bischofsweihe selbst empfing er erst am 22. Mai des folgenden Jahres 1548 in der Kirche des Augustinerklosters zu Dalheim durch den Weihbischof Johannes, unter Assistenz der beiden infulierten Äbte von Abdinghof und Marienmünster. Nembert war nach dem Berichte der Zeitgenossen von großem Körperbau, mit schwacher Stimme, aber mit einem ebenso großen Geiste versehen. Er befaß eine vielseitige Erfahrung, verbunden mit einer ruhigen und klaren Lebensanschauung. Seine Gelehrsamkeit und sein biederer und reiner Charakter erwarben ihm ungeteiltes Lob bei Freund und Feind. Nembert erwies sich stets als eifrigen Verteidiger seiner Religion, ja er dachte, wenn auch bereits 87 Jahre alt, ernstlich daran, zum Tridentiner Konzil zu reisen. Die öffentliche Sicherheit handhabte er mit der größten Strenge; sein Wahlspruch war: „Es soll Recht geschehen, sollte auch die Welt vergehen.“

Während seiner Regierung ordnete er sowohl im Hochstifte wie mit den Nachbarländern verschiedene Rechts- und Grenzstreitigkeiten. Auch nahm er teil an einem Kriegszuge gegen den Grafen von Netberg, der von den Direktoren des westfälischen Kreises für einen Störer des Landfriedens erklärt worden war. Um vor den Anfeindungen des Herzogs Heinrich von Braunschweig geschützt zu sein, nahm Nembert

im Einverständnisse mit dem Domkapitel im Jahre 1553 dessen Sohn Julius zu seinem Koadjutor und Nachfolger an. Da aber dieser nach dem Tode seines Vaters dem lutherischen Bekenntnisse sich zuwandte und nach dem Ableben seines Bruders regierender Herzog geworden war, so wurde diese Koadjutorwahl für das Bistum gegenstandslos.

Bei den religiösen Wirren jener Zeit betrat Kember von vornherein den rechten Weg, indem er zunächst den allgemeinen Bildungs- und Sittenzustand zu heben suchte. Bald nach seiner Bischofsweihe berief er daher am 16. Oktober 1548 eine Diöcesansynode nach Paderborn. Sodann schickte er zur Durchführung des Augsburger Interims vom Jahre 1547 zwei Kommissarien nach Lippe, Waldeck, Ravensberg und Corvey, um in diesen ganz oder teilweise abgefallenen Teilen des Bistums die katholische Religion wiederherzustellen, freilich nur mit zeitweiligem Erfolg. Dagegen blieb im eigentlichen Hochstifte infolge seines entschiedenen Auftretens die Ruhe lange ungestört. Erst als Kember durch sein hohes Alter an Kraft verlor, begannen in Paderborn der Pastor am Busdorf, Rudolf Bredenbeck, und der Pastor an der Marktkirche, Martin Hoitband, in den Jahren 1566 und 1567 offen die lutherische Lehre zu predigen und das Abendmahl unter beiden Gestalten auszuteilen. Doch war diese Bewegung nicht von langer Dauer. Bredenbeck, seiner Stelle entsetzt, ging nach Minden; Hoitband, der über große Popularität und starken Anhang in der Stadt verfügte, rief den Schutz des Landgrafen Wilhelm von Hessen an, mußte aber dennoch weichen, ging zuerst nach Kassel und dann nach Hörter, wo er Pfarrer bei St. Peter wurde.

Diese Angelegenheit scheint den bejahrten Bischof niedergebeugt zu haben. Er zog sich auf die bischöfliche Burg Dringenberg zurück, lebte dort ohne fürstliche Hofhaltung und brachte den Rest seines Lebens unter reichlichen Spenden an Hilfsbedürftige und unter täglichen geistlichen Übungen hin. Er starb hier bald am 12. Februar 1568 in einem Alter von 94 Jahren. Sein Leichnam wurde nach Paderborn gebracht und dort in der Mitte des Domes begraben. Die Grabplatte mit seinem Bildnisse ist jetzt an der linken Chorseite angebracht.

Von Kember von Kerffenbrock kennt man vier Bildnisse: eins auf der erwähnten, sehr gut erhaltenen Grabplatte; ein anderes, in Öl gemalt, im Besitze der gräflichen Familie v. Korff-Schmising-Kerffenbrock zu Brinke; zwei weitere, ebenfalls in Öl gemalt, auf dem v. Kerffenbrockschen Schlosse zu Barntrop. Von diesen beiden Bildern stellt das eine (Brustbild) den Bischof barhäuptig, mit langem Haar und im hohen Alter dar, das zweite zeigt ihn in der Pfarrkleidung mit Biret und Stola, die Bibel in der Hand, mit einer längeren Unterschrift. Letzteres wurde für diese Sammlung gewählt; das Bild zu Brinke ist von diesem eine jüngere Kopie.





im Einverständnisse mit dem Domkapitel im Jahre 1553 dessen Sohn Julius zu seinem Koadjutor und Nachfolger an. Da aber dieser nach dem Tode seines Vaters dem lutherischen Bekenntnisse sich zuwandte und nach dem Ableben seines Bruders regierender Herzog geworden war, so wurde diese Koadjutorwahl für das Bistum gegenstandslos.

Bei den religiösen Wirren jener Zeit betrat Rembergt von vornherein den rechten Weg, indem er zunächst den allgemeinen Bildungs- und Sittenzustand zu heben suchte. Bald nach seiner Bischofsweihe berief er daher am 16. Oktober 1548 eine Diocesansynode nach Paderborn. Sodann schickte er zur Durchführung des Augsburger Interims vom Jahre 1547 zwei Kommissarien nach Lippe, Waldeck, Ravensberg und Corvey, um in diesen ganz oder teilweise abgefallenen Teilen des Bistums die lutherische Religion wiederherzustellen, freilich nur mit zeitweiligem Erfolge. Dessen blieb im eigentlichen Hochstifte infolge seines entschiedenen Auftretens bis heute lange ungestört. Erst als Rembergt durch sein hohes Alter an Kraft verlor, begannen in Paderborn der Pastor am Buchdorf, Rudolf Bredenbeck, und der Pastor an der Marktkirche, Martin Wittband, in den Jahren 1566 und 1567 offen die lutherische Lehre zu predigen und das Abendmahl unter beiden Gestalten auszuteilen. Doch war diese Bewegung nicht von langer Dauer. Bredenbeck, seiner Stelle entsetzt, ging nach Minden; Wittband, der über große Popularität und starken Anhang in der Stadt verfügte, rief den Schutz des Landgrafen Wilhelm von Hessen an, mußte aber dennoch weichen, ging zuerst nach Kassel und dann nach Pörlter, wo er Pfarrer bei St. Peter wurde.

Diese Angelegenheit scheint den bejahrten Bischof niedergebeugt zu haben. Er zog sich auf die wälschische Burg Dringenberg zurück, lebte dort ohne fürstliche Hofhaltung und brachte den Rest seines Lebens unter reichlichen Spenden an Hilfsbedürftige und unter täglichen geistlichen Übungen hin. Er starb hier bald am 12. Februar 1568 in einem Alter von 94 Jahren. Sein Leichnam wurde nach Paderborn gebracht und dort in der Mitte des Domes begraben. Die Grabplatte mit seinem Bildnisse ist jetzt an der linken Chorseite angebracht.

Von Rembergt von Kerffenbrock kennt man vier Bildnisse: eins auf der erwähnten, sehr gut erhaltenen Grabplatte; ein anderes, in Öl gemalt, im Besitze der gräflichen Familie v. Kerff-Schmising-Kerffenbrock zu Brinke; zwei weitere, ebenfalls in Öl gemalt, auf dem v. Kerffenbrockschen Schlosse zu Varntrop. Von diesen beiden Bildern stellt das eine (Venusbild) den Bischof barhäuptig, mit langem Haar und im hohen Alter dar, das zweite zeigt ihn in der Pfarrenkleidung mit Biret und Stola, die Bibel in der Hand, mit einer längeren Unterschrift. Letzteres wurde für diese Sammlung gewählt; das Bild zu Brinke ist von diesem eine jüngere Kopie.

